

## **Ansprache anlässlich des 150-jährigen Gründungsfestes der Freiwilligen Feuerwehr Hildburghausen**

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

als Wehrführer der Freiwilligen Feuerwehr Hildburghausen begrüße ich Sie recht herzlich hier im historischen Stadttheater.

Indem sich der Mensch das Feuer dienstbar gemacht hat, hat er einen ganz entscheidenden Schritt auf der Leiter der Zivilisation gemacht. Allerdings ist das Feuer auch heute noch janusköpfig. Es liefert die Möglichkeit uns zu wärmen, Energie zu gewinnen und Metall zu verarbeiten, es ist auch heute noch eine wichtige Grundlage unseres Lebens. Aber es konfrontiert uns auch immer wieder mit seiner zerstörenden und alles verheerenden Kraft, das haben wir des Öfteren zu spüren bekommen.

Auch der berühmte Friedrich von Schiller beschäftigte sich im Lied von der Glocke mit dieser Thematik.

„Wohltätig ist des Feuers Macht, wenn sie der Mensch bezähmt bewacht und was es bildet, was es schafft, das dankt er dieser Himmelskraft. Doch furchtbar wird die Himmelskraft, wenn sie der Fessel sich entrafft, Einher tritt auf der eigenen Spur die freie Tochter der Natur. Wehe wenn sie losgelassen, wachsend ohne Widerstand, durch die volkbelebten Gassen, wälzt den ungeheuren Brand!“

Weil das Feuer eine Naturgewalt ist, gibt es seit Menschengedenken das Bestreben, seine Macht zu kontrollieren und einzudämmen. Deshalb gibt es Feuerwehren, seit es Städte gibt. Und trotz allen technischen und wissenschaftlichen Fortschrittes ist ihre Notwendigkeit bis heute unbestritten.

Der Begriff „Feuerwehr“ ist aber auch ein Synonym für die Solidarität innerhalb einer Gesellschaft. Die Frauen und Männer, die sich bei den Freiwilligen Feuerwehren engagieren, sind lebender Beweis dafür, dass selbstloses Handeln und Einsatz um einer Sache Willen, keine leeren Worthülsen sind, sondern Tag für Tag gelebt und mit Leben erfüllt werden. Solch gemeinschaftlich getragenes Engagement ist eine Stärkung des Bürgersinns. Es dient als Fundament einer stabilen lebens- und überlebensfähigen Gemeinschaft. Es ist aber auch Ausdruck einer aktiven Bürgergesellschaft und Beleg für die Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Stadt.

Denn: Eine Gesellschaft, die sich nur auf die fürsorgliche Hand des Staates verlässt, kann nicht gedeihen, denn sie lässt die Mitverantwortung, die wir alle tragen, verkümmern.

Dieser Geist des Einstehens füreinander hat auch in Hildburghausen mit der Freiwilligen Feuerwehr Hildburghausen seit mittlerweile 150 Jahren eine unumstößliche Basis gefunden.

Der 11. Juni 1861 wird als Gründungstag der Freiwilligen Feuerwehr Hildburghausen angesehen.

Natürlich gab es in der Stadt Hildburghausen nicht erst seit 1861 eine Feuerwehr. Bemühungen um Brandsicherheit und Brandschutz, aber auch organisiertes Feuerlöschwesen gibt es in Hildburghausen schon wesentlich länger.

Die Aufzeichnungen gehen bis in Jahr 1524 mit dem Walpurgisgebot zurück. Nach diesem Gebot erfolgte vierteljährlich eine Feuerstättenbesichtigung durch die Bau- und Viertelmeister. Verstöße wurden mit Geldstrafen geahndet. Das war bereits vor 487 Jahren.

Am 23. Januar 1672 erließ der Hildburghäuser Stadtrat eine Feuerordnung. In ihr waren die Sammelplätze für Handwerker bei Ausbruch eines Brandes bestimmt, weiterhin wurden Instruktionen für Nachtwächter, Torwarte, Türmer und Feuerrufer niedergeschrieben. Benannt wurden auch die Personen, welche für die Handhabung der Leitern, Einreißhaken und für die drei kleinen Handspritzen verantwortlich waren. „Alles übrige Volk“ sollte beim „Feuerruf“ mit Eimern und Kübeln zum Brandplatz eilen. Würde man nun diesen Tag als den Beginn der Arbeit einer Feuerwehr annehmen, so wäre die Hildburghäuser Wehr 339 Jahre alt.

1703 wurde diese Feuerordnung durch eine neue ersetzt. Außerdem wurde die erste größere Feuerspritze für die damaligen Verhältnisse mit einem stolzen Preis von 105 Talern angeschafft.

Die Brandkatastrophe vom 8. und 9. Juli 1725, bei der 29 Häuser und weitere Seiten- und Hintergebäude in der Oberen und Unteren Braugasse zwischen Salzmarkt und Knappengasse den Flammen zum Opfer fielen, hatte strengere Feuerverhütungsvorschriften zur Folge.

1753 wurde auf Anregung des Hildburghäuser Herzog Ernst Friedrich Carl eine Feuer – Assekuranzkasse gegründet. Jeder Hausbesitzer im Herzogtum Sachsen – Hildburghausen war zur Versicherung verpflichtet.

Diese Form der Versicherung war eine der ersten in den Thüringer Fürsten – und Herzogtümern.

Bereits sieben Jahre später (1760) konnte aus Mitteln dieser Bankasse eine neue Spritze angeschafft werden.

Am 5. Januar 1774 ordnete der Herzog per Erlass an, das Alarmwesen zu verbessern.

Bei Feuergefahr in der Stadt sollten die Rathausglocken geläutet und in den Straßen Trommeln gerührt werden. Ferner sollten bei Feuergefahr im Herzogtum sowohl in der Residenzstadt als auch auf der Feste Heldburg Kanonenschüsse abgegeben werden, beim Brand in Hildburghausen drei Schüsse, innerhalb des Herzogtums zwei Schüsse und außerhalb des Landes einen Schuss.

Der 19. August 1779 ist wohl einer der denkwürdigsten Tage in der Geschichte der Stadt Hildburghausen, besonders im Hinblick auf das Brandgeschehen und die weitere Gestaltung des Hildburghäuser Stadtbildes und der Entwicklung des Brandschutzwesens der Stadt.

An diesem 19. August brach gegen 10:45 Uhr in den Höfen des Büttners Nothnagel und des Bäckers Kämpf in der Unteren Braugasse ein Brand aus, der sich rasch ausbreitete und ein Drittel der Stadt zwischen Untere Braugasse und Schlossgasse

(heute Johann-Sebastian-Bach-Straße) und zwischen der Knappengasse und der Sankt – Lorenz – Kirche bis hin zum Marktplatz in Schutt und Asche legte. Die Sankt – Lorenz – Kirche und die Gaststätte „Braunes Roß“ waren jeweils die letzten Gebäude die dem Brand zum Opfer fielen.

102 Häuser und drei Scheunen brannten nieder, zwei Personen verloren ihr Leben und 200 Haushalte erlitten großen Schaden.

Aus der Brandkatastrophe wurden sehr bald wichtige und auch weit reichende Schlussfolgerungen gezogen.

Zahlreiche bauliche Vorschriften und Maßnahmen hatten bis in die heutige Zeit entscheidende Auswirkungen auf das Stadtbild.

So wurde eine einheitliche Höhe für die Gebäude in der Oberen Marktstraße und auf dem Marktplatz festgelegt.

Alle abgebrannten Häuser wurden wieder aufgebaut. Sie sind bis heute erhalten und etwa 230 Jahre alte. An Stelle der ehemaligen Sankt – Lorenz - Kirche wurde in der Zeit von 1781 bis 1785 die Christuskirche errichtet.

Nach dem damals erlassenen Bauregeln mussten die Häuser drei Stockwerke hoch gebaut werden. First und Dachgesimse mussten in einer Linie und die Giebelwände mussten ausgemauert sein.

Die Küchen mussten steinerne Wände haben und an den Schornsteinen eiserne Falltüren (heute bezeichnet man diese Falltüren als Reinigungsöffnung) eingebaut sein, die Schornsteine mussten aus gelegten Backsteinen gemauert werden.

Die Gestaltung der heutigen Hildburghäuser Altstadt hat also ihren Ursprung in der städtebaulichen Verordnung von etwa 1779, als Konsequenz aus bitteren Erfahrungen.

Weiterhin wurden drei Spritzen angeschafft, so standen im Jahre 1786 sechs große und drei kleine fahrbare Spritzen zur Brandbekämpfung zur Verfügung.

Ein weiteres wichtiges Datum in der Geschichte des Brandschutzwesens ist der 22. Februar 1818. An diesem Tag wurde von der Polizeidirektion der Herzoglichen Regierung eine Feuerordnung für die Residenzstadt erlassen. Es war die erste, die in gedruckter Form herausgegeben worden war.

Darin war festgelegt:

„Jeder taugliche Bürger – vom höchsten Beamten bis zum einfachen Mann“ musste der Feuerwehr angehören. An der Spitze der Wehr stand der Oberdirektor. Der erste Oberdirektor war der Obrist von Mauderode. Es handelte sich hier also um eine Pflichtfeuerwehr. In dieser Feuerordnung waren erstmalig auch der Aufbau und die Struktur der Feuerwehr bis ins einzelne festgelegt. Dem an der Spitze der Wehr stehenden Oberdirektor stand ein Stab von 9 Personen zur Seite. Nach der Aufstellung in der Feuerordnung umfasste diese Feuerwehr eine Gesamtstärke von etwa 500 Mann.

Etwa 50 Jahre später wurden Veränderungen im Brandschutzwesen immer dringlicher.

Die grundlegende Erneuerung für Hildburghausen trat am 11. Juni 1861 ein. An diesem Tag beschloss der Rat der Stadt Hildburghausen die Bildung einer Freiwilligen Feuerwehr, nachdem der hiesige Turnverein bereits mehrmals sein Anerbieten zur Gründung vorgebracht hatte.

Der Turnverein übernahm jetzt neben seiner eigentlichen Aufgabe der Körperertüchtigung auch den Brandschutz in der Stadt mit einer Personalstärke von 24 aktiven und 13 passiven Mitgliedern.

Im § 1 des Statutes wurden die Aufgaben des „Feuerwehrrettungs-Corps“ folgendermaßen beschrieben:

„Der Turnverein bildet zugleich ein freiwilliges Feuerwehrrettungs-Corps, welches sich zur Aufgabe macht, bei einem entstandenen Brand und überhaupt bei jeder drohenden Feuergefahr mit Ordnung, größtmöglicher Schnelligkeit und Umsicht diejenigen Mittel anzuwenden, die geeignet sind um die Rettung von Menschen, Tieren und Besitzgegenständen herbeizuführen. Das Institut der freiwilligen Feuerwehr ist selbstständig, da es nur auf diese Weise Tüchtiges zu leisten vermag.“ Die Mitglieder des freiwilligen Feuerwehr-Corps legten an Eides statt ein Gelöbnis ab.

„Ich verpflichte mich, während meines Beiseins im hiesigen Turnverein in Bezug auf das Institut der freiwilligen Feuerwehr zu unbedingtem Gehorsam gegenüber meines Vorgesetzten, zur Ausführung jedes mir zugeteilten Dienstes und zur Unterwerfung unter jede Strafe, welche ich mir durch allfällige Dienstvernachlässigung zugezogen habe. Es wird mein erstes Bestreben sein, mich in jeder Beziehung musterhaft und tadellos zu betragen.“

Die Verpflichtung der Angehörigen erfolgte am 06. Februar 1862.

Bereits am 26. August 1861 trat die junge Hildburghäuser Turner-Feuerwehr mit einer Übung an die Öffentlichkeit. Sie begeisterten die zahlreichen Zuschauer durch ihr Können. Bei den Bürgern der Stadt fand die Hildburghäuser Feuerwehr große Sympathien. Hildburghausen hatte sein Lieblingskind und war darauf stolz – bis heute-.

Ihren ersten wirklichen Einsatz leistete die Hildburghäuser Freiwillige Feuerwehr am 15. August 1863 in Veilsdorf. Hier brannten 48 Häuser und 45 Scheunen nieder.

1876 reichte die Kraft der Freiwilligen Feuerwehr alleine nicht mehr aus, alle anfallenden Aufgaben zu leisten und die umfangreich gewordene Technik zu beherrschen.

In einem Magistratsbeschluss der Stadt wurde jeder Orteinwohner verpflichtet, vom Antritt des 18. bis Ende des 45. Lebensjahres unentgeltlich in der Feuerwehr zu dienen.

So bestand neben der Freiwilligen Feuerwehr noch eine Pflichtfeuerwehr.

Wie sich die verschiedensten Zeitabschnitte der Geschichte auch gestalteten, die Freiwillige Feuerwehr erfüllte stets ihre Aufgabe zum Wohle der Bürger unserer Stadt.

Heute kann niemand sagen, wie oft die Kameradinnen und Kameraden unter den unterschiedlichsten Bedingungen zur Bekämpfung von Bränden und Havarien und zu unzähligen Hilfeleistungen ausgerückt sind und wirksame Hilfe auch weit über den Rahmen der Stadt hinaus geleistet haben. Dennoch gibt es Ereignisse, die die gesamte Wehr auf eine harte Probe gestellt und von jedem Kameraden und von jeder Kameradin Höchstleistungen gefordert haben.

Hier nur einige Beispiele:

Im Jahr 1957 wurde das Kommando Feuerwehr aufgelöst, die gesamte Technik und die 1952/53 neu erbaute Feuerwache der Freiwilligen Feuerwehr übergeben, die ab sofort die erforderliche Einsatzbereitschaft in der Stadt, aber auch im Kreis

Hildburghausen zu gewährleisten hatte. Fürwahr keine leichte Aufgabe, wenn man bedenkt, dass das mit einem TLF 16/S4000, einem LF16/S4000 und einem LF8 mit TS8 erfolgte.

1969 wurde die Freiwillige Feuerwehr Hildburghausen als erste Wehr der DDR mit der „Verdienstmedaille im Brandschutz“ ausgezeichnet. Der Titel „Vorbildliche Freiwillige Feuerwehr“ und die Leitungsstufe 1 wurden errungen.

An diesen Erfolgen war auch der Jugendlöschzug der Freiwilligen Feuerwehr, der im Internat der Erweiterten Oberschule von 1964 15 Jahre lang in der Personalstärke 30 Mitglieder bestand und aktiv an zahlreichen Einsätzen mitwirkte, beteiligt.

Der 7. und 8. Juni 1972 waren Tage der Bewährung für die Freiwillige Feuerwehr Hildburghausen.

Mehrere historische Gebäude auf dem Marktplatz brannten, zahlreiche Menschen waren in Lebensgefahr.

Darüber berichtet die Fachzeitschrift „Unser Brandschutz“ im Heft November / 1972: „Wahrer Heroismus zeichnete die Kameraden aus, die dem Feuer unmittelbar gegenüber standen und unter Einsatz ihres Lebens auf den Dachböden der angrenzenden, ineinander verschachtelten, jahrhundertealten Häuser dem Feuer trotzten. Die Hitze war fast unerträglich, der wechselhafte Wind trieb den Feuerwehrmännern mit Feuer und Asche durchsetzte Rauchwolken ins Gesicht. Keiner der Feuerwehrangehörigen verließ ohne Befehl seinen Standort. Es galt, weitere Wohn- und Arbeitsstätten vor den Flammen zu bewahren. Trotz vieler kritischer Situation durch herabfallende Dachteile, umzustürzende Zwischenwände verlief der gesamte Einsatz diszipliniert. Waghalsigkeit wurde nicht geduldet, der Einsatz verlangte den Feuerwehrangehörigen alles ab. Jeder kämpfte an dem ihm zugewiesenen Platz und erfüllte die ihm übertragenen Aufgaben unter höchstem persönlichen Einsatz.“

Obwohl die Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr auf ihre Leistungen von damals stolz sind, sie sind Vergangenheit.

Viel hat sich seit damals verändert, die gute alte Zeit mit vielleicht 20 – 30 Einsätzen im Jahr ist Geschichte.

Heute besteht die Freiwillige Feuerwehr Hildburghausen aus 142 Mitgliedern, 78 Feuerwehrdienstleistende der Einsatzabteilung, 36 Alters- und Ehrenkameraden und 28 Mitglieder der Jugendfeuerwehr. Die Feuerwehr Hildburghausen ist eine von 7 Stützpunktfeuerwehren im Landkreis Hildburghausen und wird durchschnittlich zu 175 Einsätzen im Jahr alarmiert.

Die Feuerwehrdienstleistenden der Einsatzabteilung garantieren, dass zu jeder Zeit die umfangreiche Technik wirksam eingesetzt werden kann. Das ist bei keiner leichten Aufgabe, verfügt die Feuerwehr doch über 11 Einsatzfahrzeuge und eine umfangreiche Zusatztechnik, die in einem 1997 um- und neu gebauten Gerätehaus untergebracht sind.

Um die Technik beherrschen zu können und auf die Vielzahl an Einsatzaufgaben vorbereitet zu sein, leisten die Kameradinnen und Kameraden jährlich durchschnittlich 6000 Ausbildungsstunden.

Das Team der Jugendfeuerwehr um Uwe Schwarz und Bettina Kessler, organisieren die Ausbildung und das Leben in der Jugendfeuerwehr. Momentan bereiten sich 28 Mädchen und Jungen auf ihren späteren Dienst in der Einsatzabteilung vor. Zwei mal

im Monat trifft sich die Jugendfeuerwehr zur Ausbildung oder auch zu Öffentlichkeitsarbeiten, es werden zum Beispiel Zeltlager und Schwimmbadbesuche durchgeführt, um den Spaß nicht zu kurz kommen zu lassen.

Die Mitglieder der Alters- und Ehrenabteilung welche sich monatlich im Gerätehaus zum Dienst treffen, unterstützen die Einsatzabteilung mit ihrer jahrelangen Erfahrung im Feuerwehrdienst. Weiterhin bereiten sie nach ihren Möglichkeiten verschiedenste Veranstaltungen, wie zum Beispiel den Tag der offenen Tür am 1. Mai mit vor, um die Aktiven etwas zu entlasten.

Im Jahr 1991 wurde zur Unterstützung und zur Kameradschaftsförderung der Feuerwehrverein Hildburghausen gegründet. Seit dem Jahr 1993 ist der Verein Mitglied des Kreisfeuerwehrverbandes.

Zum Abschluss meiner Rede möchte ich mich an die politischen Verantwortlichen wenden. In den Medien kann man vermehrt über Kürzungen von Finanzmitteln der Städte und Kommunen durch das Land lesen. Nach Aussagen des Gemeinde- und Städtebundes sind auch Pflichtaufgaben, eventuell der Feuerwehrhaushalt von der Kürzung betroffen. Es sollte aber im öffentlichen Interesse und zugunsten unseres Sicherheitsnetzes sein, dafür Sorge zu tragen, dass die finanziellen Mittel auch in Zukunft gesichert werden, um den Bestand unseres Feuerwehrwesens auf hohem Niveau halten zu können. Dies kommt keinesfalls nicht nur der Motivation der Feuerwehrmitglieder zugute, sondern primär der gesamten Bevölkerung.

Eine Vielzahl von verschiedensten Einsatzaufgaben muss heutzutage durch die Feuerwehrdienstleistenden der Freiwilligen Feuerwehr abgearbeitet werden, die zu jeder Tages- und Nachtzeit bereit sind, in den vielfältigen, möglichen und unmöglichen Notsituationen zu helfen. Innerhalb von wenigen Minuten stehen die Mitglieder der Wehr auf Knopfdruck zur Verfügung, um mit der zur Verfügung stehenden Ausrüstung oftmals komplexe Einsatzleistungen zu erbringen. Feuerwehr bedeutet heute mehr, als „nur“ Brände löschen. Das Aufgabengebiet hat sich massiv verändert bzw. wesentlich erhöht. Nach Unwettern, technischen Gebrechen, Öl- oder Chemikalienaustritten, bei Wassermangel und vieles mehr sind die Feuerwehren in unserem heutigen Sicherheitssystem die erste Adresse für die Hilfesuchenden. Und trotz der Komplexität, mit denen die Einsatzkräfte heute oftmals konfrontiert werden, sind es Freiwillige die diese Aufgaben erfüllen. Freiwillige, die sich diesem Betätigungsfeld neben ihrer beruflichen Laufbahn sowie ihrem familiären und partnerschaftlichem Leben widmen. In einer Zeit, die zunehmend von persönlichen Vorteilen oder einer Fülle von Freizeitangeboten geprägt ist, ist die aktive Mitgliedschaft in einer Einsatzorganisation heute doch eine Besonderheit. Dies möchte ich auch zum Anlass nehmen, allen Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr Hildburghausen für ihre Leistungsbereitschaft meinen Dank und meine Anerkennung auszusprechen. Der Dank gilt aber auch den Angehörigen und Familienmitgliedern der Einsatzkräfte, denn ohne ihre Unterstützung im Einsatz- und Ausbildungsalltag wäre dieser zeitliche, ehrenamtliche Aufwand nicht möglich.

Zum Abschluss möchte ich meinen Dank aussprechen an alle Beteiligten welche zur Vorbereitung und Durchführung dieser Veranstaltung anlässlich des 150 jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr Hildburghausen mitgearbeitet haben, ganz besonders den Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr, den Feuerwehrverein, den Bürgermeister Steffen Harzer, der Stadtverwaltung und den Sponsoren.

Meine Rede beende ich mit einem Grundsatz der Feuerwehr „Einer für alle und alle für einen“ dies ist in der Freiwilligen Feuerwehr Hildburghausen im wahrsten sinne des Wortes lebendig.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen angenehme Stunden hier im historischen Stadttheater.